

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	61 (2018)
Heft:	1
 Artikel:	Wo Karten herkommen : der Danckerts-Atlas in Bern
Autor:	Schlafli, Michael
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-763030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MICHAEL SCHLÄFLI

WO KARTEN HERKOMMEN

Der Danckerts-Atlas in Bern

Der Danckerts-Atlas? Ein Forscher aus Ungarn reiste im Jahr 2015 eigens nach Bern, um sich ein bislang unbeachtetes Konvolut mit 51 Karten und ausgewählte Einzelstücke der Kartensammlung Ryhiner anzusehen. Nachdem ich ihm das Gewünschte unterbreitet hatte, fiel der Blick gleich beim Öffnen der ersten Mappe auf eine prächtige Welt in zwei Hemisphären, umrahmt von üppigen Darstellungen der griechischen Götterwelt – Anlass genug, den Karten der holländischen Druckerdynastie nachzuspüren und das kaum erschlossene Konvolut der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Atlas wurde daraufhin konservatorisch behandelt, digitalisiert und anlässlich der Vitrinenausstellung *Mächtig prächtig* im Jahr 2017 in der Bibliothek Münstergasse einem breiten Publikum gezeigt.¹ Besonderer Beweggrund dazu war, dass zu jenem Zeitpunkt kein kompletter Danckerts-Atlas in ansprechender Qualität online betrachtet werden konnte. Mit der Aufschaltung des Berner Exemplars bei e-rara.ch konnte diese Lücke geschlossen werden.

Der Atlas in losen Blättern gelangte 1886 in die damalige Stadtbibliothek. Dies bezeugt das Eingangsjournal der Bibliothek mit dem Eintrag «Kart 598 – Danckers, J. – Atlas fol. Amsterdam – E. Fellenberg – Geschenk» vom 18.Januar 1886. Der Schenker war Edmund von Fellenberg (1838–1902), ein Mitbegründer des SAC, der nach dem Studium der Geologie und Mineralogie die entsprechenden Sammlungen an der Stadtbibliothek betreute. Über die Vorgeschichte des Konvoluts ist nichts bekannt. Man könnte vermuten, dass der Atlas über von Fellenbergs Vater, der Hauptmann in niederländischen Diensten war, in seinen

Besitz gelangt ist.² Bei den anderen Danckerts-Karten in der Universitätsbibliothek Bern handelt es sich um Einzelstücke, die als Teile der Kartensammlung Ryhiner in Bände eingeordnet sind.

Ein Goldenes Zeitalter für das Business mit Landkarten

Die Danckerts waren eine Drucker-Dynastie, die über vier Generationen fast hundert Jahre lang in Amsterdam ihre Geschäfte betrieb. Der Gründer der Dynastie, Cornelis I (1604–1656), begann um 1630 mit dem Drucken von Karten. Seine Söhne Dancker (1634–1666) und Justus (1635–1701) beteiligten sich am Geschäft. Justus gab mehrere Atlanten mit seinen Söhnen heraus. Theodorus I (1660–1727), Johannes (1672–1712), Eduard (1679–1721), Cornelis II (1664–1717) und dessen Sohn Theodorus II (1701–1727) führten das Familienunternehmen weiter bis ins erste Viertel des 18. Jahrhunderts. Die identischen Namen stifteten mitunter einige Verwirrung, was die Autorschaft der Karten betrifft. Die Druckerei erhielt das Druckerprivileg ab 1684. Im Jahr 1727 wurde das Verlagseigentum definitiv verkauft.

Das 17. Jahrhundert bedeutete in Holland ein Goldenes Zeitalter für Kultur und Kunst. Prächtige Atlanten wurden – wie zuvor schon in Italien – für Kunden maßgeschneidert zusammengestellt und waren Symbole der Prosperität und der Macht. Es handelte sich um Produkte, die aus der Synergie von Wissen und von Reichtum entstanden und dementsprechend fiel die Konkurrenz unter den Unternehmen aus: Zusammenstellungen von Einzelblättern,



Abb. 1: Titelblatt (im Index als Karte mitgezählt): Figur des Atlas, der das Himmelsgewölbe stützt, Impressum in holländischer Sprache. – UB MUE Kart III 7:1B.



Abb. 2: Amerikakarte von Justus Danckerts um 1683/84 mit Kartusche oben links, Sammlung Ryhiner. – UB MUE Ryh 7701:18.

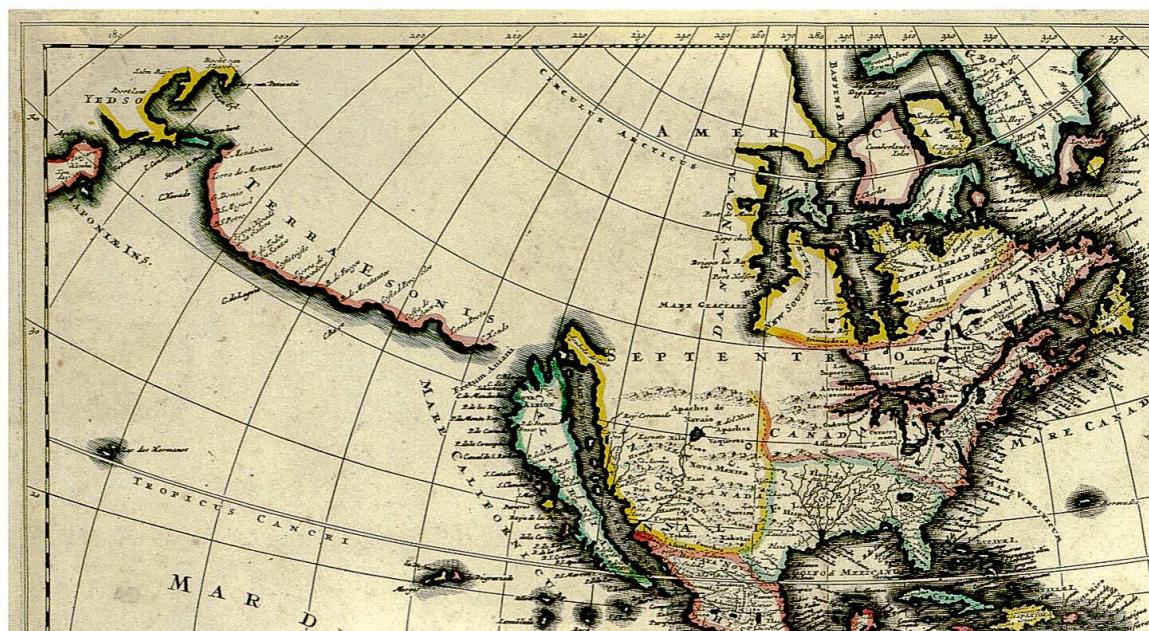


Abb. 3: Nachfolgekarte um 1700/01 mit einer neu erfassten Küstenlinie von Kalifornien bis Asien, Danckerts-Atlas. – UB MUE Kart III 7:3.

also eine Art Customizing für die Kunden, war rentabler als die Kartenblätter von Vornherein auf einem Index zu versammeln oder gar zu binden. Die Handkolorierung trug wesentlich zum Mehrwert des Produkts bei, obwohl sie oft nicht präzise ausgeführt war. Insgesamt nahmen sich die Voraussetzungen für die Kartenproduktion sehr komplex aus: Vermessen, Kartieren, Zeichnen, Gravieren, Sammeln, Erläutern und Handeln mit Kupferplatten gehörten zu einem Geschäft, dessen Produkte sowohl ästhetischen als auch wissenschaftlichen Anforderungen genügen mussten. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Unternehmen, modern ausgedrückt, dem Druck der Produkteinnovation nicht immer standhielten und Erzeugnisse schufen, die in der Tradition anderer standen. Zudem entwickelte sich die kartografische Forschung nicht derart rasant, dass sich die Produkte permanent übertroffen hätten. Es war aber durchaus der Fall, dass sich bei Neudrucken aktuelle kartografische Erkenntnisse manifestierten. Dies zeigen etwa zwei Amerikakarten von Justus Danckerts aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Bern: Auf der um 1683/84 herausgegebenen Karte³ prangt oben links eine von Engeln gehaltene Kartusche, die kurz Auskunft über die Benennung und die Entdeckung des neuen Kontinents erteilt. Auf der Folgekarte von 1700/01 im Atlas hingegen fällt die Kartusche weg und wird durch drei neue Küstenlinien Terra Esonis, Yedso und Iaponiae ersetzt.⁴ Dabei handelt es sich um ein Gebiet, in das holländische Entdecker am Ende des 17. Jahrhunderts vorstießen, bevor die Beringstraße 1728 von den Dänen entdeckt wurde. Die Karten reflektieren also einen bestimmten historischen Zustand. Bemerkenswert ist überdies, dass Kalifornien auf beiden Karten immer noch als Insel dargestellt ist. Dabei handelt es sich um einen der berühmtesten Irrtümer der Kartografie, der sich auf Hunderten von Karten über etliche Jahrzehnte hielt.⁵

Der Großteil der Danckerts-Karten wurde in verschiedenen Auflagen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verlegt. In Atlanten kompiliert, sahen sie somit bereits auf ein hundertjähriges Genre zurück, der Handel mit Atlanten war keine Novität mehr.⁶ Im Vergleich zu den Drucken ebenfalls in Amsterdam ansässiger Verlagshäuser wie Blaeu, De Wit, Janssonius oder Visscher fand das Werk der Danckerts keine adäquate Anerkennung. Bis dato ist bloß vereinzelt Fachliteratur zu den Danckerts-Karten erschienen.

Zeitlose Schönheiten kompiliert

Der ungarische Forscher Gyuri Danku, der 2015 das Berner Exemplar konsultierte, widmet sich seit Jahren der Erforschung der Danckerts-Karten. 2007 veröffentlichte er seine Erkenntnisse über die Chronologie der einzelnen Karten und die Entwicklung der Atlas-Editionen.⁷ Insgesamt sind bisher 62 Exemplare des Danckerts-Atlases in öffentlichen und privaten Sammlungen bekannt. Die Anzahl der Karten in den verschiedenen Editionen variiert von 25 bis 125 Stück, wobei bei dieser Zählung Komplilationen mit zusätzlichen Karten anderer Verlagshäuser außer Acht gelassen wurden. Das Verlagshaus begann seine Editionspraxis etwa 1688 mit eher schmalen Atlanten und führte sie zu immer umfassenderen Ausgaben, bis 1713 ein Teil des Familien-eigentums veräußert wurde.

Die Chronologie der Karten musste akribisch rekonstruiert werden, weil die Karten in der Regel nicht datiert und die Urheberangaben in den Kartuschen diesbezüglich oft wenig aussagekräftig sind. Für die Rekonstruktion der Chronologie existieren mehrere Ansätze:

- Ein entscheidendes Charakteristikum der Karten ist der Gravierstil der einzelnen Kupferstecher, wobei es sich oft um Familienmitglieder handelte, aber es arbeiteten auch angestellte Kräfte für die Offizin.

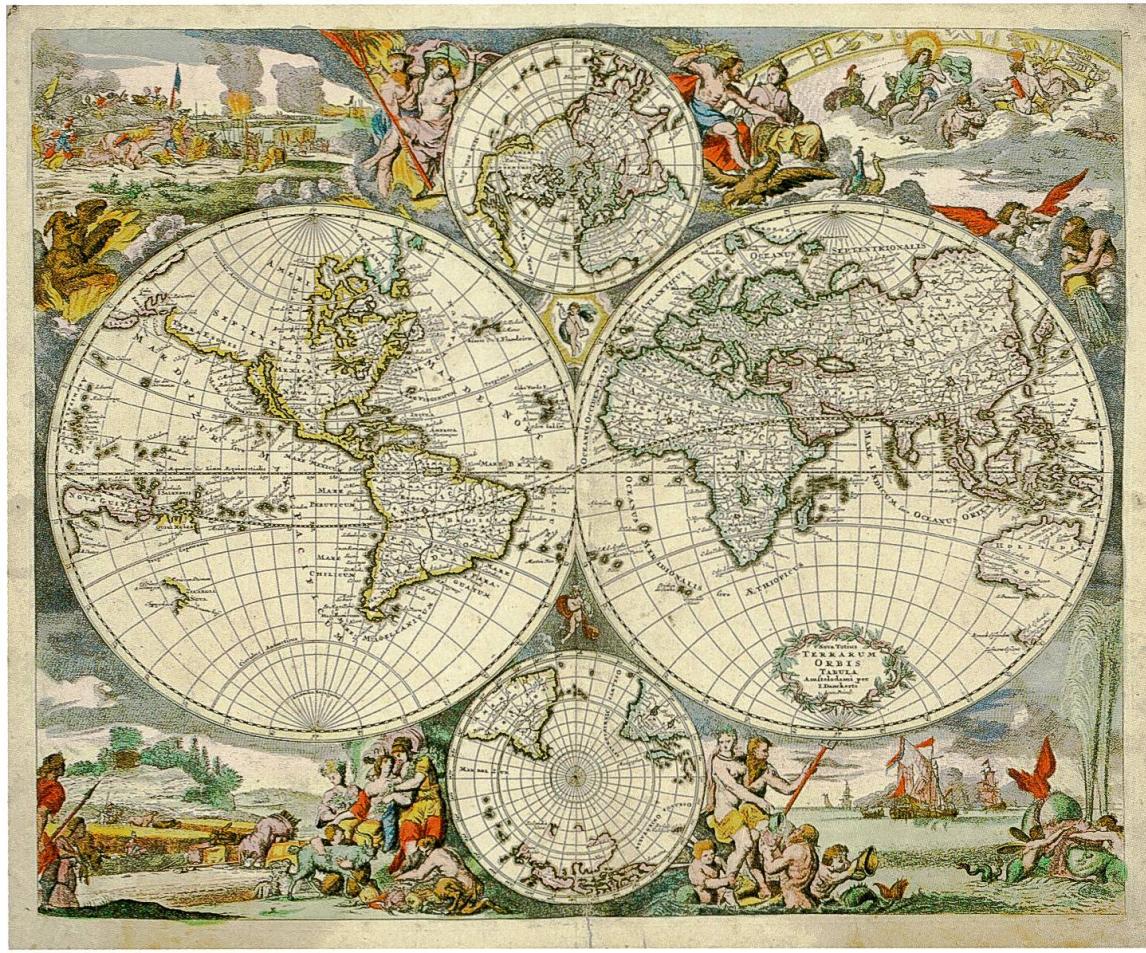


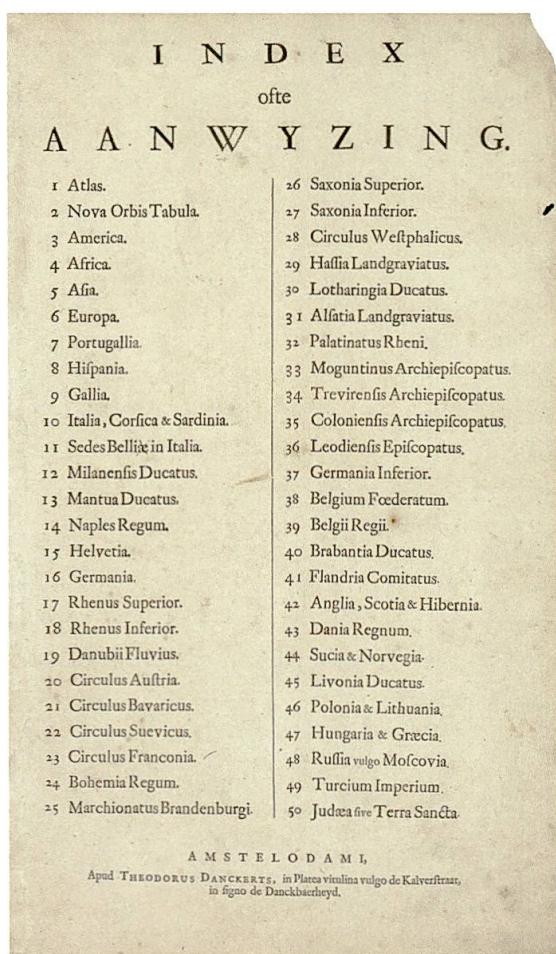
Abb. 4: Weltkarte mit zwei Hemisphären und zwei kleineren Polkarten, umrahmt von vier allegorischen Szenen, welche die Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde verdeutlichen, Kartusche mit Titel und Urheberangabe. – UB MUE Kart III 7 : 2.

- Biografische Fakten zu den einzelnen Familienmitgliedern erhellen die Funktionsweise des Verlagsgeschäfts und lassen Rückschlüsse auf die zeitliche Situierung der Druckerzeugnisse zu.
 - Der historische Kontext der Karten kann auf die Entstehungszeit einer Karte hinweisen – man denke hier beispielsweise an Ortsbezeichnungen, die sich im Laufe der Zeit veränderten.
 - Eine aufschlussreiche Methode der Datierung ist die Einreihung der Drucke in Vorbild- und Nachfolgekarten. Es ist in vielen Fällen offensichtlich, dass Karten drucke auf tradiertem Wissen beruhen, deshalb können sie als Bestandteil kartografischer Modelle betrachtet und zeitlich genauer bestimmt werden.
 - Kupferplatten wurden über Jahre hinweg benutzt und weitergereicht, was die Datierung der Einzelkarte kompliziert. Rückschlüsse auf den Verschleiß oder die Abänderung von Kupferplatten führen zur genaueren Bestimmung der Entstehungszeit eines Drucks, gerade beim Vergleich von Atlanten. Diese aufwendige Vergleichsmethode erlaubt zudem Folgerungen zur deren Zusammenstellung.
- Da das Berner Exemplar bis 2016 bloß mit einem Kurzkatalogisat verzeichnet war, bezog es Danku nicht in seine Forschungstätigkeit vor 2007 ein. Mittlerweile konnte

er es zeitlich genauer situieren: Der Atlas wurde zwischen 1713 und 1715 zusammengestellt. Er enthält 49 Kartenblätter, einen gedruckten Index und ein allegorisches Titelbild, er ist vollständig, ungebunden, trägt ein holländisches Impressum auf dem Titelbild und ein lateinisches unter dem Index. Das Impressum besagt, dass die Zusammenstellung von Theodorus I Danckerts stammt. Die einzelnen Karten wurden vorwiegend von Justus Danckerts gestochen und sind lateinisch betitelt. Auf die reichhaltig verzierte Weltkarte folgen die Kontinente Amerika, Europa, Afrika und Asien. Die Länder- und Gebietskarten konzentrieren sich mit Ausnahme von Israel und Russland auf Europa. Darunter befinden sich auch eine Flusskarte von der Donau und eine Italienkarte, auf der Kriegsschauplätze verzeichnet sind.

Die Datierung der einzelnen Kartenblätter lässt sich aus dem Quervergleich der Abzüge verschiedener Atlanten rekonstruieren, denn diese geben die unterschiedlichen Stadien der Kupferplatten wieder. Verglichen mit dem Exemplar in der Budapesti Széchényi-Nationalbibliothek beispielsweise ist das Berner Exemplar etwas früher kompiliert worden, denn eine Mehrzahl der Drucke muss von wenig abgenutzten Platten abgezogen worden sein. Im Vergleich mit dem Exemplar der Zentralbibliothek Zürich hingegen kann festgestellt werden, dass der Berner Atlas deutlich später entstand.⁸

Die Anzahl der Kartenblätter variiert in den verschiedenen Editionen. Die Spanne der mit einem Index versehenen Atlanten reicht von 25 Blättern (University of Glasgow) bis zu 125 Blättern (Geographisches Institut Bonn). Es ist allerdings zu beachten, dass sich der Forschungsstand laufend ändert, da mit dem Aufkommen von Webkatalogen, Digitalisierungsplattformen und Online-Antiquariaten nicht digitalisierte und deshalb schwer zugängliche oder schlicht unentdeckte Werke auftauchen.⁹ Deshalb ist es nachvollziehbar, dass Auflis-



tungen von Atlanten in der Forschungsliteratur rasch veralten.¹⁰

Gleich und doch nicht gleich

Karten gehen in den meisten Fällen auf bereits existierende Drucke zurück. Richard Betz zeigt dies eindrücklich, indem er die Afrikakarten des 16. und 17. Jahrhunderts mit Hilfe von sechs kartografischen Modellen kategorisiert und so ihre Genese verfolgt.¹¹ Ein Großteil der holländischen Karten aus dieser Zeit lässt sich gemäß ihren Hauptcharakteristika einem dieser Modelle zuordnen und damit in einer Stammlinie

von Vorgänger- und Nachfolgekarten verorten. Es handelt sich um das sogenannte Blaeu-Modell: Die Foliokarten des 17.Jahrhunderts folgen der Wandkarte von Willem Blaeu aus dem Jahr 1608 auf verschiedenen Entwicklungsstufen. In diesem Modell können auch zwei Danckerts-Karten von Afrika in der Universitätsbibliothek Bern platziert werden: Die Afrikakarte im Danckerts-Atlas wurde zwischen 1710 und 1713 von einer Kupferplatte von 1700 oder 1701 abgezogen.¹² Der Vergleich mit dem zweiten Exemplar zeigt, dass es sich um Abzüge von derselben Platte handelt. Das zweite Exemplar befindet sich in der Kartensammlung Ryhiner.¹³ Diese Sammlung wurde vom Berner Patrizier Johann Friedrich Ryhiner in der zweiten Hälfte des 18.Jahrhunderts in circa 500 Bänden zusammengestellt und enthält um die 16 000 Karten. Sie zählt dank ihrer globalen Abdeckung zu den bedeutenden Kartenkollektionen weltweit. Der Staatsmann und Geograf Ryhiner stellte einen wissenschaftlichen Anspruch an seine Sammlung. Er betonte, dass seine Ordnungs- und Aufbewahrungsprinzipien zu einer Sammlung führten, nicht etwa einem Atlas, und gliederte deshalb die Karten in seinen Bänden nach strengen Prinzipien: Geografisches Gebiet, Art und Detaillierung der Karte, Jahr, Auflage und Alter des Verlags waren entscheidende Kriterien.¹⁴ Der Bereich Afrika in Ryhiners Sammlung umfasst etwa 100 Kontinentalkarten und weitere 300 Gebiets- und Länderkarten. Eine davon ist die Danckerts-Karte von Afrika.

Blättert man die entsprechenden Ryhiner-Bände durch, ist man erst einmal fasziniert von der schieren Menge der Blätter. Dann fällt auf, dass Sequenzen von Karten auf den ersten Blick ähnlich aussehen. Erst bei genauerer Betrachtung fallen Differenzen auf: Die Kolorierungen variieren, die Kartuschen enthalten verschiedene Namen, dekorative Elemente entfallen, und größere Schriftzüge verändern sich. Bei den beiden Danckerts-Karten von Afrika sticht die

unterschiedliche Kolorierung ins Auge. Ein Detailvergleich zeigt, dass die Karte in der Ryhiner-Sammlung später von derselben Kupferplatte abgezogen wurde wie diejenige im Atlas.

In Betz' Blaeu-Modell erscheinen diese beiden Afrikakarten als letzte einer ganzen Stammlinie.¹⁵ Einige Stufen früher bildet Betz eine seltene Danckerts-Karte ab, die in den Berner Sammlungen nicht vorhanden ist. Sie wiederum sieht einer Karte von De Wit im Ryhiner-Bestand sehr ähnlich. Diese Karten müssen unseren beiden späteren Afrikakarten Pate gestanden haben. Der exemplarische Detailvergleich im Bereich der Kartuschen lässt folgende Schlüsse zu: Die älteste Version stammt von De Wit und zeigt noch Schiffe als dekorative Elemente in den Ozeanen.¹⁶ Die Benennung des Ozeans ist auf drei Zeilen angeordnet. Die Danckerts übernahmen diese Karte 1683 oder 1684 in ihrer ersten Version. Auf der zweiten Version von 1700/01 sind die Schiffe verschwunden und die Benennung des Ozeans erstreckt sich bogenförmig über die ganze Kartusche. Das Impressum in der Kartusche wurde jeweils der druckenden Offizin angepasst. Ein Detail in der Kartusche der jüngsten Karte von Ottens 1727 überrascht, denn bei der Liquidierung der Offizin gingen die Kupferplatten der Danckerts nachweislich in den Besitz der Ottens über.¹⁷ Fast 40 Jahre nach der Produktion der ältesten Version von De Wit ordneten sie «ihre» Afrikakarte von 1727 aus werbetechnischen Gründen im Impressum wiederum De Wit zu – und nicht den Danckerts.

Karten in verschiedenen Kontexten

Die Ryhiner-Sammlung enthält einen substantiellen Teil der Karten, die Betz in seinen Modellen aufreicht. Obwohl Ryhiner eine andere Kategorisierung pflegte als der heutige Wissenschaftler, nimmt sich das Blättern in den alten Bänden der Samm-



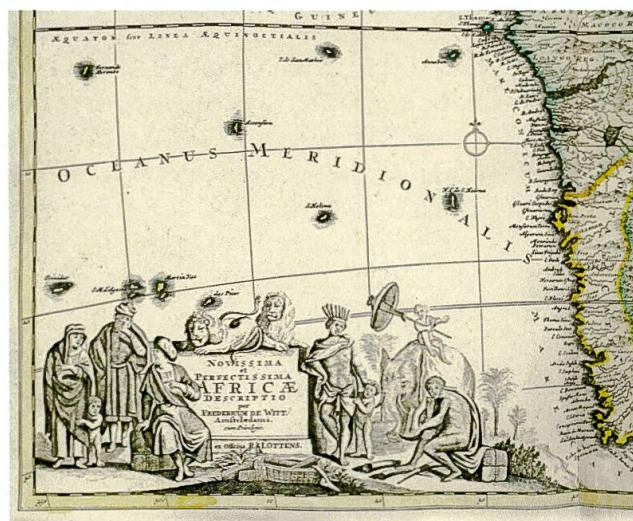
6



7



8



9

Abb. 6–9: Ausschnitte aus vier Afrikakarten; wie alle Karten der Zeit zeigen sie irrtümlich die Verbindung des Nils mit dem Kongo-Fluss über einen Zaire- und Zembre-See. Auf der frühesten Karte von De Wit segeln Schiffe auf dem Ozean (Beschriftung geradlinig). Die Kartuschen wurden jeweils angepasst.

6. Vorgängerkarte von Frederick De Wit, ca. 1680, gedruckt zwischen 1697 und 1704. – UB MUE Ryh 7601 : 25.
7. Karte im Danckerts-Atlas, 1700/1701, gedruckt zwischen 1710 und 1713. – UB MUE Kart III 7 : 4.
8. Danckerts-Einzelkarte in der Sammlung Ryhiner, 1699/1700, gedruckt nach 1720. – UB MUE Ryh 7601 : 22.
9. Karte von Ottens nach der Übernahme der Kupferplatte von Danckerts mit wiedereingefügtem Namen von De Wit, 1727. – UB MUE Ryh 7601 : 24.

lung respektive das Browne in den entsprechenden Digitalisaten aus wie eine Entdeckungsreise durch Zeit und Raum – ein eigentlicher Glücksfall für den Laien und eine unerschöpfliche Quelle für jede Wissenschaft, die sich mit Kartentraditionen auseinandersetzt.¹⁸ Die Betrachtung der

vier Einzelkarten im genetischen Kontext (Betz), im Sammlungskontext (Ryhiner) und im editorischen Kontext (Danckerts) fördert Erkenntnisse darüber zutage, wie kartografisches Wissen im 17. und 18. Jahrhundert tradiert, ästhetisiert, vermarktet und erhalten wurde. Reichhaltige Belege

dazu liegen in der Kartensammlung der Universitätsbibliothek Bern.

Die unendliche Fülle von Informationen, die alte Karten enthalten, impliziert ebenso viele Fragen und Forschungsinteressen auf dem Gebiet der historischen Kartografie. Und letzten Endes werden immer Rätsel bleiben, unter anderem das folgende: Im ersten Afrika-Band von Ryhiner existiert eine Leerstelle, denn es fehlt die Karte mit der Nummer 23.¹⁹ Das ist an sich nichts Außergewöhnliches, weil Ryhiner mit enzyklopädischem Eifer und bibliothekarischem Flair bewusst Lücken für noch zu erwerbende Stücke ließ. Im handschriftlichen Inhaltsverzeichnis, das jeder Band enthält, ist ersichtlich, dass der Numerus currens nach der 23 nachträglich jeweils um eine Zahl nach oben korrigiert worden ist, um einen Platz frei zu halten. Im Kartenteil befindet sich an der entsprechenden Stelle ein unbenuztter Steg. Ob Ryhiner beim Auslassen die rare frühere Danckerts-Karte von Afrika im Sinne hatte, sie aber nie erwerben konnte?

ANMERKUNGEN

¹ Mächtig prächtig. Karten aus dem Danckerts-Atlas, Ausstellung vom 6. April bis 21. Juni 2017, http://www.unibe.ch/universitaet/dienstleistungen/universitaetsbibliothek/service/ausstellungen_und_veranstaltungen/ausstellungen/maechtig_praechtig/index_ger.html [Zugriff: 20.9.2017].

² Karl Zimmermann, Fellenberg, Edmund von, Historisches Lexikon der Schweiz, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D31446.php> [Zugriff: 20.9.2017].

³ Justus Danckerts, Novissima et accuratisima totius Americæ descriptio, Amsterdam 1683/84. – UB MUE Ryh 7701:18.

⁴ Laut Philip D. Burden, The mapping of North America: a list of printed maps, Rickmansworth 1996, S. 432f. Bei der Folgekarte handelt es sich um Justus Danckerts, Recentissima novi orbis sive Americae septentrionalis et meridionalis tabula, Amsterdam, 1700/01. – UB MUE Kart III 7:3.

⁵ Zum genauen Ursprung des Inselmythos informiert im Detail: Dora Beale Polk, The Island of California: a History of the Myth, Lincoln 1991.

⁶ Der erste Atlas, der sich *Atlas* nannte, stammt von Gerhard Mercator. Er wurde fünf Monate nach dessen Tod 1595 publiziert und begründete damit die jahrhundertelange Tradition der Darstellung der ganzen Welt in einem einzigen Werk (Ausgabe in der Universitätsbibliothek Bern: *Gerardi Mercatoris atlas sive cosmographicæ meditationes de fabrica mundi et fabricati figura*, Jodocus Hondius et al., Amsterdam, 1606). Höhepunkte vor Danckerts sind das Welttheater von Abraham Ortelius (Ausgabe in der Universitätsbibliothek Bern: *Theatrum orbis terrarum*, Abraham Ortelius und Christophe Plantin, Antwerpen, 1579) und Joan Blaeus *Atlas Maior*.

⁷ Gyuri Danku und Zoltán Sümeghy, The Danckerts Atlas. The Production and Chronology of Its Maps, in: *Imago Mundi* 59, Nr. 1 (2007), S. 43–77. Die Zahlen und Detailangaben wurden im September 2017 im Rahmen einer persönlichen Korrespondenz dem aktuellen Forschungsstand angepasst.

⁸ Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung, Atl 101.

⁹ Zur Zeit der Niederschrift dieses Artikels wurde gerade ein Atlas online zum Verkauf angeboten.

¹⁰ Zum Beispiel die Unterscheidung von fünf verschiedenen Atlanten nach Umfang in Cornelis Koeman und H.J.A. Homan (Hrsg.), *Atlantes Neerlandici: bibliography of terrestrial, maritime and celestial atlases and pilot books, published in the Netherlands up to 1880*, Amsterdam 1967–1985, Vol. 2, S. 90.

¹¹ Richard L. Betz, The mapping of Africa: a cartobibliography of printed maps of the African continent to 1700, 't Goy-Houten 2007, S. 53ff.

¹² Justus Danckerts, Novissima et perfectissima Africæ descriptio, Amsterdam 1700/01. – UB MUE Kart III 7:4.

¹³ Justus Danckerts, Novissima et perfectissima Africæ descriptio, Amsterdam 1700/1701. – UB MUE Ryh 7601:22.

¹⁴ Thomas Klöti, Johann Friedrich von Ryhiner, 1732–1803: Berner Staatsmann, Geograph, Kartensbibliograph und Verkehrspolitiker, Bern 1994, S. 291 und 301ff.

¹⁵ Betz (wie Anm. 11), S. 67.

¹⁶ Frederick De Wit, Totius Africæ accuratisima tabula, Amsterdam 1688. – UB MUE Ryh 7601:25.

¹⁷ Josua und Reinier Ottens, Novissima et perfectissima Africæ descriptio. Amsterdam, nach 1727. – UB MUE Ryh 7601:24.

¹⁸ Im Internet unter http://www.unibe.ch/universitaet/dienstleistungen/universitaetsbibliothek/recherche/sondersammlungen/kartensammlungen/ryhiner_weltweit/index_ger.html [Zugriff: 20.9.2017].

¹⁹ UB MUE Ryh 7601.